

## Ausgangsthesen zu Romano Guardinis “Die Lebensalter”

- In der Entwicklung des Menschen entsteht ein Spannungsfeld zwischen der Selbigkeit der Person und der Dynamik des Wandels  
=> es bleibt dennoch immer derselbe Mensch
- “In der Beziehung zu jedem neuen Menschen erscheinen andere Momente seines Wesens”
- Das Verständnis der Lebensalter erhöht die Möglichkeit des Verstehens des Menschen
- Die Lebensalter lassen sich in bestimmte Phasen untergliedern, die natürlich höchst individuell (also nicht objektivierbar) sind, dennoch bedeutende, tiefe und gleichsam charakteristische Einschnitte darstellen
- Jede Phase ermöglicht einen Blick auf die Welt, der später so nicht mehr möglich ist
- Zwischen den Phasen liegen typische Krisen: Pubertät, Erfahrung, Grenzerlebnisse, Loslösung, Hilfloswerden
- Krise: eine Lebensphase ist noch in ihrer Kraft, eine andere drängt vor und bringt sich zur Geltung: das Neue muss sich gegen das Bisherige durchsetzen
- Die einzelnen Phasen sind echte Lebensgestalten: es ist nicht wirklich möglich, aus einer Phase heraus eine andere zu verstehen
- “Es handelt sich immer um die nämliche Person, die um sich weiß und die betreffende Lebensphase verantwortet.”
- In jedem Moment wirkt die Dialektik von Lebensphase und Lebensganzem
- Die Forderung an jede Phase: sie durchleben, ganz in ihr sein, um der nachfolgenden wirklichen Raum geben zu können (=> Wandel/Entwicklung; überspringen von Phasen ist unmöglich und unsinnig)

## Der Wert Romano Guardinis “Die Lebensalter”

- Der ursprünglich als Vorlesung konzipierte Text “Die Lebensalter” enthält Aussagen und Stellungnahmen zu Grundfragen der Ethik mit (aufforderndem) Handlungscharakter
- Der Text zwingt zur Auseinandersetzung mit den Aussagen und zu eigenem Weiterdenken als Basis für eigene Stellungnahmen (damit eröffnet er auch einen lebendigen Dialog)
- Die Aussagen ermöglichen erweiterte (und im Kern positive) Konnotation von Wandel und “Krise”, die eigene Lebens- und Wertfiguren darstellen
- Sie erhöhen das Verständnis von eigenem Dasein und vom Dasein anderer
- Der Text bietet Orientierungspunkte für Reflexionen als Grundlage eigenen Wandels
- Er verdeutlicht die Dialektik von jeweiliger Lebensphase und dem “Lebensganzen”; damit wird ein fördernder Bezugsrahmen für verstehen, reifen und entwickeln geschaffen
- “Die Lebensalter” trösten und beleben: ich bin mit mir (Selbigkeit der Person, Verantwortung gegenüber mir, meinem Leben und den jeweiligen Phasen, ich befinde mich im Wandel, bleibe aber selbst, “Krisen” und Übergänge sind auf meinem Weg notwendig)
- Unterstützung, “um sich mit seiner Existenz eins zu wissen” (als wesentliche Voraussetzung würdigen Alterns)

## **Romano Guardinis “Die Lebensalter”**

*“In ihnen allen ist es immer ein und derselbe Mensch, der da lebt. Und nicht nur das gleiche biologische Individuum, wie bei einem Tier, sondern die nämliche Person, die um sich weiß und die betreffende Lebensphase verantwortet.”*

## aus Klaus Manns **Turning Point**

Wo beginnt die Geschichte? Wo sind die Quellen unseres individuellen Lebens? Welche versunkenen Abenteuer und Leidenschaften haben unser Wesen geformt? Woher kommt die Vielfalt widerspruchsvoller Züge und Tendenzen, aus denen unser Charakter sich zusammensetzt?

Ohne Frage, wir sind tiefer verwurzelt, als unser Bewusstsein es wahrhaben will. Niemand, nichts ist zusammenhanglos. Ein umfassender Rhythmus bestimmt unsere Gedanken und Handlungen; unsere Schicksalskurve ist Teil eines gewaltigen Mosaiks, das durch Jahrhunderte hindurch dieselben uralten Figuren prägt und variiert. Jede unserer Gesten wiederholt einen urväterlichen Ritus und antizipiert zugleich die Gebärden künftiger Geschlechter; noch die einsamste Erfahrung unseres Herzens ist die Vorwegnahme oder das Echo vergangener oder kommender Passionen.

Es ist ein langes Suchen und Wandern.

## Thomas Mann

*Man soll das machen, was einem Freude verheißt.*

*Es besteht die größte Wahrscheinlichkeit, dass es auch der Welt eine Freude sein wird.*

## Thesen

- Der Umgang mit den Phasen unserer Lebensalter hat einen Einfluss auf den Umgang mit Generationenwechsel, die uns umgeben (in der Familie, im beruflichen Umfeld, in der Organisation, in der Beratung).  
Der Einfluss hat normativen, ethischen Charakter.
- „Man geht nicht nur, um anzukommen, sondern im Gehen zu leben.“ (Goethe)
- Es geht um das bewusste Leben, weil wir im permanenten Wandel sind:
  - Ich
  - Du (Team, Mitarbeiter, Klienten etc.)
  - Wir (Organisation, Gesellschaft etc.)
- Und: die Selbigkeit der Person wandelt sich nicht!

## Ernst Bloch

*Immer mehr kommt unter uns daneben auf. Man achte grade auf die kleinen Dinge, gehe ihnen nach.*

*(...) Vieles eben wird nicht mit sich fertig, wenn es vorfällt (...). Sondern ganz seltsam geht mehr darin um, der Fall hat es in sich, dieses zeigt oder schlägt er an. Aus Begebenheiten kommt da ein Merke, das sonst nicht so wäre; oder ein Merke, das schon ist, nimmt kleine Vorfälle als Spuren und Beispiele. Sie deuten auf ein Weniger oder Mehr (...)*

*Es ist ein Spurenlesen kreuz und quer, in Abschnitten, die nur den Rahmen aufteilen. Denn schließlich ist alles, was einem begegnet und auffällt, dasselbe.*

## Otto Friedrich Bollnow

### Krisen

Der Versuch, den Krisen auszuweichen, muss notwendig dazu führen, das menschliche Leben in Unentschiedenheit und Wesenlosigkeit versinken zu lassen, und dass umgekehrt im mutigen Durchhalten der Krise sich eine Reinigung und Erneuerung des menschlichen Lebens vollzieht, die auf anderem Wege nicht erreichbar gewesen wäre. In diesem Sinn dürfen wir vermuten, dass in der Tat die Krise notwendig zum Wesen des menschlichen Lebens gehört und dass die höhere Stufe der Reife grundsätzlich nur im Durchgang durch die Krise erreicht werden kann.

Es ist aber auch bei der sittlichen Krise nicht anders als bei der Krankheitskrise, die zur Genesung, aber auch zum Tode führen kann. Jede Krise ist ein durch die Unentschiedenheit eines Entweder-Oder gekennzeichnetes Ereignis. Ob in ihr der befreiende Durchbruch gelingt, das ist niemals vorauszusehen, und wenn er ausbleibt, so kann sie zum Untergang, zum nun erst vollendeten Versinken im Abgrund führen. Ob also der Mensch in diesem seinen Sturz aufgefangen wird, ist mit aller Anstrengung vorher zu ergründen.

# Die Lebensalter (I)

**Aufgabe:** Das Gute verwirklichen (situationsbezogen): annehmen was ist, um daraus zu machen, was sein soll

“Krise” der Geburt  
Beginn der indiv.  
Existenz

## Kindheit

Unbewusstheit  
Unmittelbarkeit von Gefühl  
Handlung  
Lernen, selbst zu gehen,  
zu essen etc.  
Die Welt ist zunächst  
fremd:  
Was ist da?  
Entwicklung der  
individuellen  
Initiative

**Aufgabe:**  
- Begleitung und Unterstützung  
- das Kind in die eigene Art  
und Initiative freigeben,  
- dass es wirklich Kind sein kann

## Krise der Reifung

Grundimpuls:  
indiv. Selbstbehauptung,  
sex. Trieb  
Unterschiede feststellen:  
Ich im Unterschied zu  
anderen  
Eigenständigkeit, Ablösung  
Frei bejahte Ordnung

**Aufgabe:**  
- erreichen, dass die erwachte  
Lebens-  
wirklichkeit gesehen und ange-  
nommen wird  
- gleichzeitig für einen “geordneten”  
Rahmen sorgen

## Der junge Mensch

Das Selbst als Basis für das  
eigene „Werk“  
Vitalität und Ungeduld  
Mangel an Erfahrung  
Ablehnung des  
Kompromisses  
Die Welt ist offen: Ich  
kann alles mit Willen  
erreichen  
Dominanz des Wachstums  
Idealismus  
Entscheidungskraft

- Grenzen müssen ausprobiert  
werden können,  
- Ethos: Mut zu sich selbst

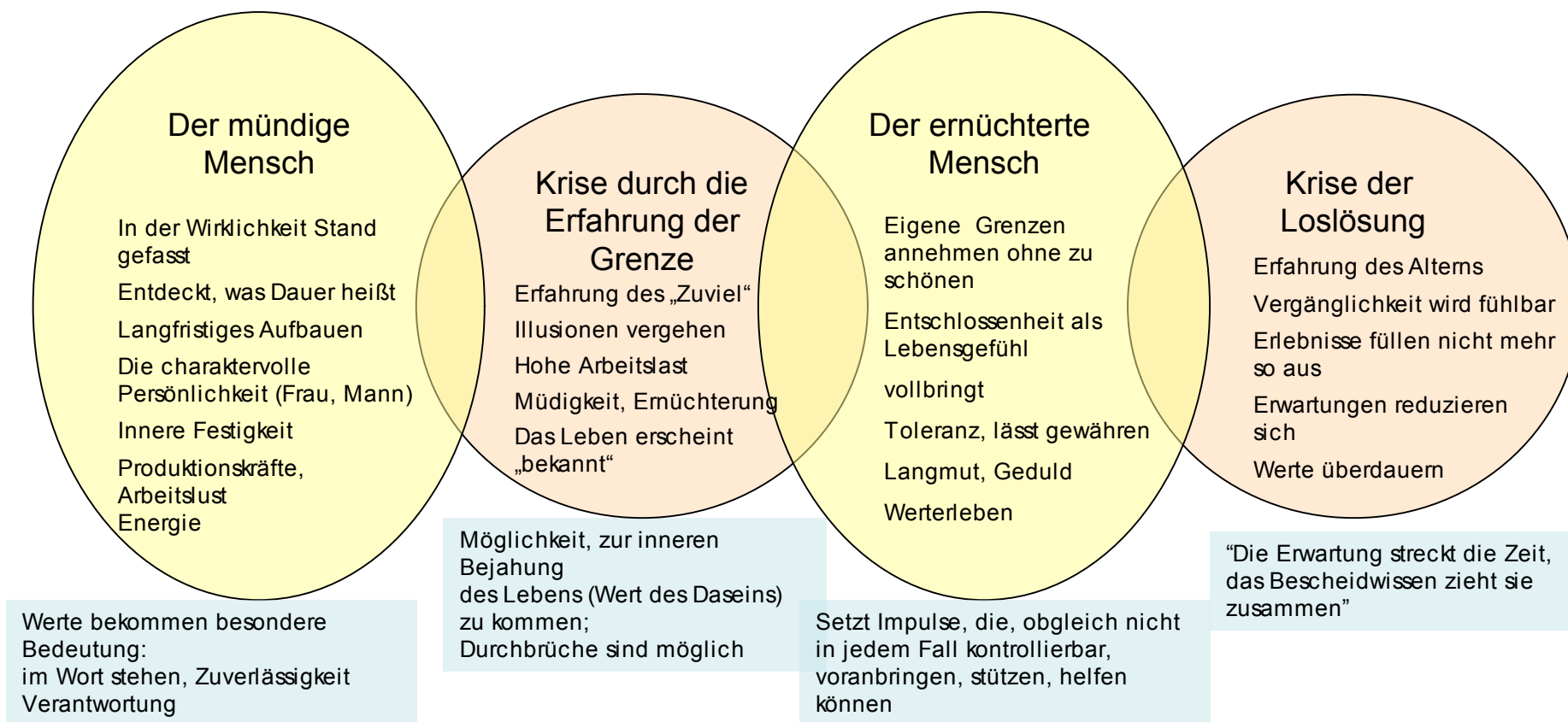
## Krise durch die Erfahrung

Erfahrung: Grenzen, Wider-  
stände, nicht alles ist möglich  
Erschütterung der ideali-  
stischen Haltung  
Alltag wird erfahren  
Zwang zum Kompromiss  
Kraft der Geduld  
wird erfahren

**Einsicht:** ich habe nicht alles  
unter Kontrolle  
Aber ich kann etwas hinzu-  
gewinnen

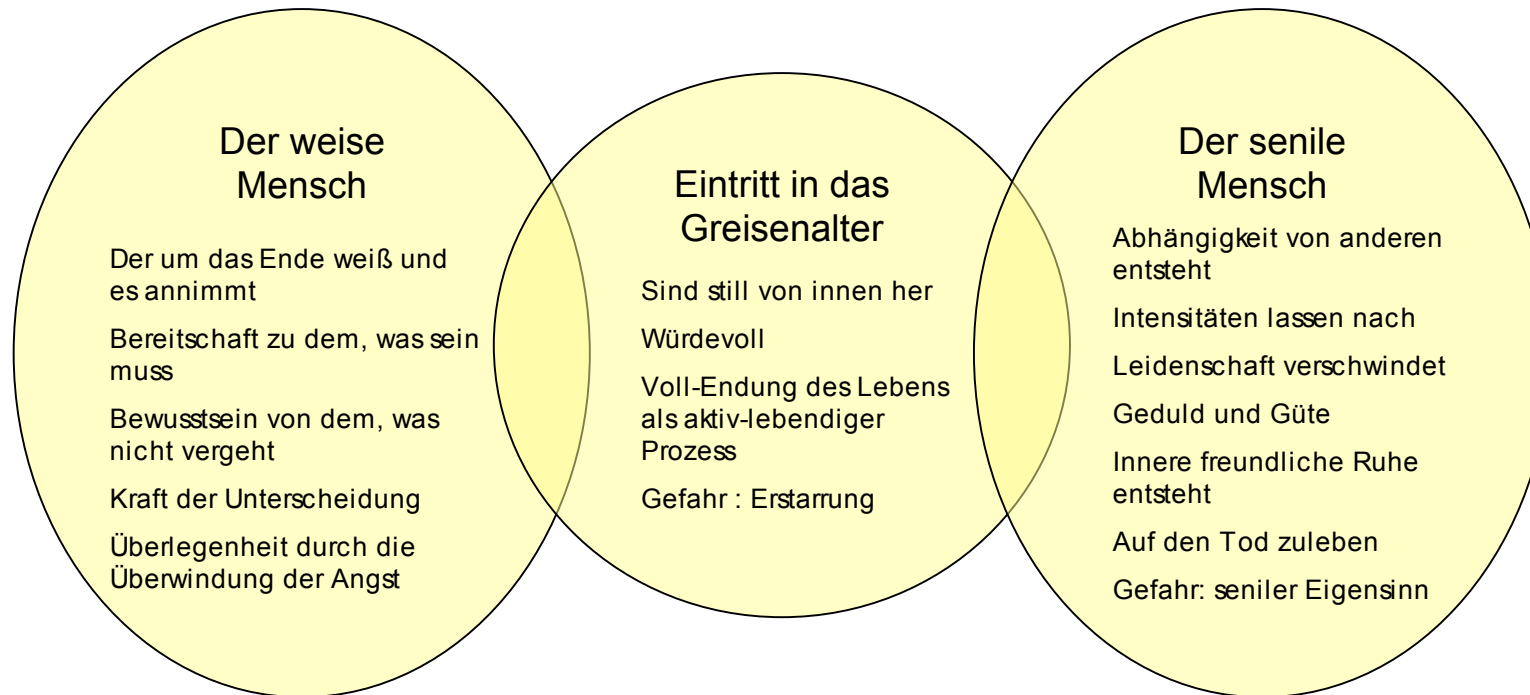
## Die Lebensalter (II)

**Aufgabe:** Das Gute verwirklichen (situationsbezogen): annehmen was ist, um daraus zu machen, was sein soll



## Die Lebensalter (III)

**Aufgabe:** Das Gute verwirklichen (situationsbezogen): annehmen was ist, um daraus zu machen, was sein soll



“Das Endliche wird transparenter für das Absolute”  
Der “Weise” macht nicht selbst, er strahlt aus

Annahme dessen, was nicht geändert werden kann  
Frage: Ist der Tod die Auflösung ins Leere, oder der Durchschritt ins Eigentliche?

## Biografische Notiz

### ***Guardini, Romano,***

katholischer Religionsphilosoph und Theologe italienischer Herkunft, \* Verona 17. 2. 1885, † München 1. 10. 1968; Professor in Berlin (1939 Zwangsemeritierung), Tübingen und München; führende Persönlichkeit der katholischen Jugendbewegung (Quickborn) und der deutschen liturgischen Bewegung. Guardini befasste sich, von einem christlich-existenziellen Denkansatz ausgehend, u. a. mit der Frage, wie der religiöse Mensch die Lebensprobleme gelöst hat beziehungsweise löst, so in Studien über B. Pascal (»Christliches Bewusstsein«, 1935), Augustinus und Hölderlin (»Die Bekehrung des Aurelius Augustinus«, 1936; »Hölderlin«, 1939), in »Der Mensch und der Glaube, Versuche über die religiöse Existenz in Dostojewskijs großen Romanen« (1933) sowie in »Das Ende der Neuzeit« (1950).- Guardini erhielt 1952 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

© 2000 Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG